

# Sozialstaat – Wohin?



## INHALT

<b>GRUSSWORT</b>	3
<b>THEMA</b> Sozialstaat – Wohin?	4
<b>IN DEN FERIEN ZUR AWO</b>	8
<b>ORTSVEREINE</b> AWO unterwegs Neues Modell im KV Bodensee-Oberschwaben	10
<b>KREISVERBÄNDE</b> Gedenkstättenfahrt	12
<b>BEZIRKSVERBAND</b> Projekt Jugendarbeit AWO-Akademie Förderspektrum Aktion Mensch	14
<b>PROFESSIONELL</b> Gemeinsam sind wir stark Murrtaizwerge	16
<b>TERMINE</b>	19
<b>JUGENDWERK</b> Politisches Engagement	20

Titelfoto: Nils Opitz-Leifheit

## Impressum

### Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

### Redaktion:

Gudrun Schmidt-Payerhuber

Referentin Verbandsmanagement

Oberer Hoppenlauweg 28

D-70174 Stuttgart

Tel. \*49(0) 711 2 29 03-56

Fax \*49(0) 711 2 29 03-55

gsp@awo-wuerttemberg.de

www.awo-wuerttemberg.de und

www.awo-pflege.net.

Peter Schumann, Journalist

### Redaktionsbeirat:

Klaudia Maier (Alb-Donau), Ingrid Klappan

(Biberach), Anja Marcon (Böblingen-Tübingen),

Stefan Oetzel (Heidenheim), Walter

Burkhardt (Heilbronn), Nils Opitz-Leifheit

(Rems-Murr), Helmut Eckert (Reutlingen),

Marc Tiefenthäler (Schwäbisch Hall) und die

Vorsitzende Marianne Beck.

### Satz und Druckvorbereitung:

Rund ums Buch – Rudi Kern, Kirchheim/T.

Druck: W. Kohlhammer, Stuttgart

## AUS DER REDAKTION

Nach wie vor erfreut sich die AWO-Zeitung wachsender Beliebtheit. Wir freuen uns, dass unsere Auflage nun an der 9000er-Marke kratzt und begrüßen alle neuen Leserinnen und Leser herzlich. Es gibt damit nur noch wenige AWO-Zeitung-freie Flecken in Württemberg.

### Kontaktdaten:

Gudrun Schmidt-Payerhuber  
Oberer Hoppenlauweg 28  
70174 Stuttgart  
gsp@awo-wuerttemberg.de  
Tel. 0711 2 29 03-56,  
Fax 0711 2 29 03-55  
(Mo-Do 9:00-12:00 Uhr)

Falls Sie dieses Mal die Seite „Mitgliederkampagne“ vermissen – wir haben stattdessen die Doppelseite „In den Ferien zur AWO“ mit Fotos von den zahlreichen, überaus beliebten Freizeiten und Ortsranderholungen gestaltet. Was spricht mehr für die AWO als fröhliche Kindergesichter und aktive Ortsvereine und Kreisverbände.

Auch dieses Mal hat die Redaktion eine Bitte: Das Thema der nächsten AWO-Zeitung im Dezember wird „90 Jahre AWO“ sein. Da wir bemüht sind, das Titelthema jeder Ausgabe im Heft von verschiedenen Seiten zu beleuchten, hier unsere Frage: Gibt es Ortsvereine oder Kreisverbände, die Chroniken in ihrem Archiv haben oder im Zuge von Jubiläumsfeiern auf interessantes Material aus ihrer Geschichte gestoßen sind? Halten Sie damit nicht hinter dem Berg! Wir sind froh über jedes zusätzliche Material, das wir bekommen. Natürlich können Sie uns auch mündlich von besonders herausragenden Ereignissen berichten.

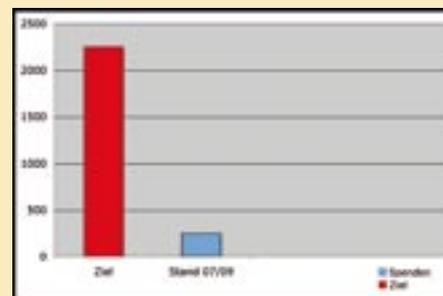
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Oktober 2009

Erscheinungstermin: Dezember 2009

## Spendenthermometer Projekt Jugendarbeit vor Ort

Zur Stärkung der Jugendarbeit in der AWO soll mit dem Projekt Jugendarbeit vor Ort (siehe S. 14) beim Jugendwerk eine zusätzliche halbe Personalstelle geschaffen werden. Dazu sind Spenden von ca. 2.300 Euro pro Monat notwendig. Der aktuelle Spendenstand wird zukünftig immer in der AWO Zeitung veröffentlicht.

Dank geht an die OV Leonberg, Waiblingen, Weinsberg, Winnenden und die KV Ludwigsburg, Rems-Murr und Reutlingen, besonders an den KV Ulm und den OV Leutenbach, die mit 100,- bzw. 40,- Euro pro Monat die bisher größte Unterstützung leisten.



Online Mitglied werden: Unter

**www.awo-wuerttemberg.de**

findet sich ein Online-Formular.



Liebe Freundinnen und Freunde,

Deutschland wählt – mal wieder. Und dies inmitten einer Finanz- und Wirtschaftskrise, von der mancher persönlich noch gar nichts bemerkt hat. Andere aber sind in Kurzarbeit, bangen um Jobs oder haben keine Aufträge mehr.

In all den Berichten und Aktivitäten rund um die Krise droht Manches unterzugehen. Nicht nur der Umweltschutz, sondern auch die Frage, wie viel Sozialstaat die Gesellschaft braucht.

Nach wie vor nennt sich unser Land Sozialstaat. In der Tat sind die Sozialausgaben der dickste Brocken unter den öffentlichen Ausgaben, und es ist auch nicht zu verkennen, dass es in den vergangenen Jahren manche Verbesserung gab: Kindergelderhöhung, Krankenversicherungsrecht für Unversicherte, Einführung von (bescheidenen) Mindestlöhnen in einigen Branchen, Verbesserungen in der Pflege, vor allem für Demenzzranke, Ausbau der Ganztageschulen, jetzt die Sanierung zahlreicher Kindertagesstätten und Schulen, um nur Einiges zu nennen. Doch während zuvor tapfer hier oder dort eine halbe Milliarde Euro für solche Fortschritte erstritten wurden, musste man nun plötzlich hunderte Milliarden für

die Rettung unseres von Zockern und Gierschlünden (ja, das meine ich ernst und wörtlich) ruinierten Bankensystems ausgeben.

Und weiterhin gibt es die ungebremsten Auswüchse irrwitziger Boni und Gehälter, die man eigentlich als dreisten Raub bezeichnen sollte, zumal sie auch an die gezahlt werden, die ihr Unternehmen oder ihre Bank fast in den Ruin getrieben haben. Allzu schnell verteidigen die Nutznießer des globalen Wildwuchskapitalismus nach dem Schrecken des Jahres 2008 schon wieder ihre „Rechte“ und Besitzstände angebliche als notwendige und freie Marktwirtschaft.

Wünschen wir uns deshalb, dass es nach der Wahl nicht einen Rutsch in eine Politik gibt, die vor allem den Starken und Reichen und auch diesen Zockern Grünes Licht gibt. Als AWO-Mitglieder sollten wir uns wünschen, dass man beim Regieren auch künftig, und zwar mehr als bisher, an Familien und Kinder, Arbeitnehmer und Rentner, Arbeitslose und Kranke denkt.

SIE sind es, die einen starken Staat brauchen und nicht bloß einen „Nachtwächterstaat“, der den Zockern hilflos zuschaut.



Foto: Privat

Die AWO hat bundesweit eigene Forderungen dazu aufgestellt:

- Ausbau der Sozialversicherungen zu einer Bürgerversicherung für alle;
- Einführung einer angemessenen Kindergrundsicherung;
- Besteuerung der Spekulationen im Finanzsektor;
- gesetzliche Mindestlöhne, die zum Leben reichen;
- kostenfreie Bildung und Betreuung für alle,
- sowie die Finanzierung von Bildung durch eine zusätzliche Solidarsteuer für hohe Einkommen.

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Herbst!

Nils Opitz-Leifheit

# Ein Rettungsschirm für den Sozialstaat!

Der Sekt war schon kaltgestellt im Bundesfinanzministerium für einen ganz besonderen Tag im Jahre 2011: erstmals seit Menschengedenken (1969) sollte der Bund seinen Haushalt ganz ohne neue Schulden bestreiten können.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat diese Planungen brutalstmöglich über den Haufen geworfen. Sekt muss seither im Hause Steinbrück vor allem gegen die Angst getrunken werden.

## Schulden heute – Kürzungen morgen?

Jede Woche eine neue Zahl: auf 47,6 Mrd. € wird die Neuverschuldung des Bundes in 2009 steigen. Geplant waren 10,5. Rechnet man ehrlich, indem man die sogenannten Sondervermögen, d.h. die aus dem Bundeshaushalt ausgelagerten Schulden, mit einbezieht, liegt die Zahl deutlich höher.

Sagenhafte 310 Mrd. Euro will allein der Bund ausweislich seiner aktualisierten Finanzplanung bis 2013 an neuen Schulden machen, um der Krise und ihren Folgeerscheinungen Herr zu werden.

Kurzfristig wird die soziale Infrastruktur davon sogar profitieren können, indem Mittel für Investitionen zur Verfügung stehen, die eher nachholenden Charakter haben. Aber danach wird es wieder sein wie in der Wüste, wenn der Regen versiegt.

Klar ist jetzt schon, dass diese Ausgabenpolitik die Spielräume künftiger Generationen massiv beschneiden wird. War schon bisher rund

jeder sechste Euro des Bundeshaushaltes für den Zinsendienst einzusetzen, wird sich dieses Verhältnis zu Lasten gestaltender Politik nochmals verschlechtern.

Wie immer, wenn es eng wird, wird die Politik auf der Suche nach den dringend benötigten globalen Minderausgaben zunächst die Kann-Leistungen durchforsten. Dies trifft den Sozialstaat und seine Verästelungen überall dort, wo Zuwendungen im Ermessen der Verwaltung für soziale Arbeit und ihre Projekte fließen. Wenn auch das nicht mehr reicht, sind die gesetzlichen Leistungen dran, die naturgemäß aufgrund des Gesetzesvorbehalts eine höhere Hürde setzen. Dann wird es – wenn es schlecht läuft – auch um Standardsenkungen gehen.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: die Rettungsagenda der öffentlichen Hand ist ohne Alternative. Die in manchen Kreisen der Linken gepflegte Schadenfreude ob eines „Systemabsturzes des Kapitalismus“ ist wenig hilfreich. Man sollte besser nicht ausprobieren, was passiert, wenn infolge fehlender Handlungsbereitschaft der Politik die Wirtschaftstätigkeit einer Industrienation – deren sozialstaatliche Basis auf abhängiger Beschäftigung beruht – zum Erliegen kommt.

## Neue Spielregeln für einen sozialen Staat

Aber natürlich sollte man auch als Arbeitwohlfahrt nicht ohne Süffisanz bemerken, dass sich marktradikale Akteure, die uns jahrelang

mit dem Mantra der Nichteinmischung in das freie Spiel der Kräfte beglückt hatten, nun unter die staatlichen Schirme flüchten wie Lemminge im Regen. Und richtig ärgern sollten wir uns darüber, dass entgrenzte Gewinne und Boni, die heute wie ein spätes Dekadenphänomen des „alten“ Systems anmuten, letztlich ein privatisierter und auf Nimmerwiedersehen verdunsteter Vorschuss aus derselben Kasse waren, die jetzt vom Steuerzahler unter größten Anstrengungen wieder gefüllt werden muss.

Wenn sich's schon nicht ändern lässt, heißt es die richtigen Lehren zu ziehen. Es darf daher nicht sein, dass der Einsatz gewaltiger öffentlicher Mittel einfach nur die Reset-Taste der globalisierten Wirtschaft drückt und das gleiche Spiel mit derselben Regellosigkeit auf „Anfang“ stellt.

Wir sollten erkennen, dass der Markt sozial und ökologisch blind ist, wenn er nicht die Spielregeln eines durchsetzungsfähigen Staates befolgen muss.

Es bedarf daher eines Korrektivs in Gestalt eines handlungsfähigen Staates, der sich seiner sozialstaatlichen Verpflichtung bewusst ist und diese offensiv verfolgt. Die liberale Irrlehre von der bloßen Nachwächterfunktion, auf die der Staat durch Steuersenkungen und Verdrängung aus eigener wirtschaftlicher Betätigung zu reduzieren sei, hat sich als verhängnisvoll erwiesen. Er muss befähigt werden, das Primat über die Ökonomie, das er seit den 90er Jahren leichtfertig und ideologisch motiviert aus

der Hand gegeben hat, zurückzugewinnen. Das ist nötig, um einer runderneuten Marktwirtschaft neue Regeln zu setzen. Dazu zählt, spekulativen und von der Realwirtschaft entkoppelten Transaktionen durch eine starke Finanzmarktaufsicht und einer Börsenumsatzsteuer engere Grenzen zu ziehen. Dass endlich der Steuerflucht in karibische und alpine Oasen ein Ende gesetzt werden muss, gehört eigentlich seit Jahren zum common sense, ist aber eine immer noch nicht erledigte Hausaufgabe der europäischen Politik.

## Solidarität und Besserverdiener

Schon vor der großen Krise hatten sich die Lebenslagen in unserem Land entlang der Achse „arm und reich“ voneinander entfernt. Ungeachtet einer positiven wirtschaftlichen Gesamtlage haben dabei Beziehher niedriger Einkommen und Familien mit Kindern nicht nur ein – in Bezug zu den oberen sozialen Schichten – relatives Zurückfallen, sondern in vielen Fällen eine objektive Prekarisierung hinnehmen müssen. Die Armutsberichte der AWO geben darüber ein beredtes Zeugnis ab.

Das Ausmaß der staatlichen Aufgaben sowie die Inanspruchnahme der sozialen Sicherungssysteme bei der Krisenbewältigung bergen die akute Gefahr, dass sich diese Entwicklung beschleunigt fortsetzt. Falls es nicht gelingt, den historisch beispiellosen Rückgang der Wirtschaftsleistung bis zum Ende der massenhaft eingeführten Kurzarbeit aufzuholen, wird die Arbeitslosigkeit deutlich steigen, was die sozialen Sicherungssysteme über Beitragsausfälle bei steigender Inanspruchnahme einer Zerreißprobe aussetzen wird.



*Jeder Cent zählt – Pfandflaschen aus dem Müll*

*Foto: niethammer pfrang*



*Gute Arbeit verdient gerechten Lohn  
Foto: Christina Klaus*

Rentenversicherung, Krankenkassen und Bundesagentur, deren Finanzen allesamt auf Basis stabiler Beschäftigung während der Hausse 2005-2007 kalkuliert waren, werden deutlich mehr Geld brauchen. Das wird – wenn aufschwungschädliche Beitragserhöhungen vermieden werden sollen – aus Steuermitteln kommen müssen. Wenn die nicht über neue Schulden erzielt werden sollen, bleibt die Erhöhung der Einnahmen aus Steuern.

In den zurückliegenden Jahren konnten die Besserverdiener und Vermögenden ihren Anteil am Gesamtvermögen des Landes deutlich ausbauen und gleichzeitig ihren Finanzierungsanteil am Steueraufkommen reduzieren. Es ist daher mit dem Gedanken einer längerfristigen Gerechtigkeit zwischen den

Schichten der Gesellschaft durchaus vereinbar, über einen Sonderbeitrag zur Stabilisierung, der auch zweckgebunden sein kann (z. B. „Bildungssoli“) nachzudenken.

## Was die AWO fordert

Vieles spricht auch dafür, alle Zweige der Sozialversicherung solidarisch zu gestalten und als *Bürgerversicherung* weiterzuentwickeln, in die alle Bürger mit ihren sämtlichen Einkunftsarten einbezogen sind. Angesichts der notorischen Kinderarmut ist eine Sicherung, die das reale Existenz-, sowie ein Kultur- und Bildungsminimum umfasst, unerlässlich. Die bisherigen Sätze, die SGB II und XII zur Sicherung von Kindern vorsehen, sind dramatisch zu kurz bemessen und bedürfen einer Korrektur. Aus Sicht der AWO und ihrer bundesweiten Bündnisorganisationen ist das eine gute Gelegenheit, die Zersplitterung der bisherigen Kinderförderung in steuerliche Subventionen (Freibeträge) und direkte, aber

bedarfsunabhängige Leistungen (Kindergeld) zu überwinden und durch eine Kindergrundsicherung zu ersetzen, die in ihrer Ausgestaltung ein realistisches Existenzminimum zugrunde legt und die Grundsicherungsleistung über eine Besteuerung der Leistungsfähigkeit der Familie anpasst.

Wer in Vollzeit erwerbstätig ist, muss davon seinen Lebensunterhalt bestreiten können. Für viele Arbeitnehmer ist dieses Paradigma abhängiger Beschäftigung nicht mehr gültig: wer heute im Friseurhandwerk, im Reinigungs- oder Sicherheitsgewerbe tätig ist, kann vielfach – nicht nur in den neuen Bundesländern – sein Existenzminimum nur mit Aufstockungsleistungen der Sozialsysteme erreichen. Im Rahmen von Minijob- oder Teilzeitarbeit werden – hart an den gesetzlichen Bestimmungen vorbei – Löhne bezahlt, die skandalös niedrig sind. Wenn zwischen der Entlohnung eines Zimmermädchens in Hamburg und Bukarest kein Unterschied mehr besteht, hat

## Kernforderungen des AWO-Bundesverbandes zur Bundestagswahl 2009:

- Stärkung des Sozialstaates
- Verbesserungen der Arbeitsmarktreformen
- Gegen Mini-Löhne
- Für einen gesetzlichen Mindestlohn
- Gegen skandalöse Kinderarmut
- Für eine Kindergrundsicherung.

die Globalisierung in Gestalt eines Abwertungswettlaufs ihr Nachtgesicht zeigt.

Die Einführung eines gesetzlichen *Mindestlohns* muss daher vorangetrieben werden. Die Argumente seiner Gegner vom „Gift für die Beschäftigung“ verfangen – mit Blick auf unsere direkten Nachbarn, bei denen ein solcher lange gilt – nicht. Hier ist die AWO in guter Gesellschaft mit den Gewerkschaften und der SPD, die diese Forderung in ihr Regierungsprogramm 2009–2013 geschrieben hat. Aber natürlich muss der Mindestlohn so ausgestaltet werden, dass er nicht als Zielmarke einer nach unten nivellierten Entlohnung missverstanden wird – und damit ungewollt einer Standardsenkung die Tür öffnet. Dies ist insbesondere für Träger von entgeltfinanzierten Einrichtungen von Bedeutung: wer etwa wie die AWO einen Mindestlohn auch in der Pflege fordert, muss sich darauf verlassen können, dass die Kostenträger einem solchen Lohn nicht mit dem Argument der „Unwirtschaftlichkeit“ die Refinanzierung vorenthalten.

Die Wirtschaftskrise fordert die Politik und den starken Staat bis an die Grenze ihrer Möglichkeiten, ist aber nach dem Willen der AWO auch der Steigbügel für deren notwendige Renaissance und einer runderneuerten Legitimation. Die AWO sollte alles dafür tun, dass die Bewältigung gelingt, aber eben auch überfällige Verschiebungen im Kräftefeld zwischen den Akteuren des Marktes und des Staates mit befördern. Und nicht aus dem Auge verlieren: wenn es Banken und Unternehmen gelingt, sich unter die eilig gespannten Schirme zu flüchten, sollte nicht ausgerechnet der Sozialstaat der Wetterseite ausgesetzt werden. *Arnd von Boehmer*

## Schuldnerberatung

Seit 1989 ist Schuldnerberatung ein Teil praktischer Sozialarbeit beim Kreisverband Heilbronn. Zugang haben alle Bürger der Stadt Heilbronn, vorrangig Arbeitslosengeld-II-Empfänger und Geringverdiener. Durch stark gestiegene Hilfebedürftigkeit infolge von Arbeitslosigkeit, Sozialabbau oder Einkommensschwachen kommen immer mehr Bürger in finanzielle und persönliche Bedrängnis. Die Schuldnerberatung leistet Hilfe bei der Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Sanierungsbemühungen.

Während 2000 noch 121 längerfristige Beratungen von unserer Beratungsstelle durchgeführt wurden, sind es 2008 bereits 228. Die Wartezeit beträgt inzwischen 5 Monate gegenüber vorher 2 Monaten. Im Durchschnitt hat ein verschuldeter Haushalt 8 Gläubiger und eine durchschnittliche Schuldenhöhe von rund 19.000 €. Die Summe aller erfassten Schulden betrug 2008

4.400.000 €. – Hauptursachen für Überschuldung sind Arbeitslosigkeit (78 %) gefolgt von Scheidung/Trennung (18 %), finanzieller Fehleinschätzung (14 %), gescheiterter Selbstständigkeit (8 %) und Unfall/Krankheit (9,31 %).

Über das Verbraucherinsolvenzverfahren konnten Schulden von ca. 3.000.000 € reguliert werden.

Bedingung für eine erfolgreiche Schuldnerberatung ist die beiderseitige Bereitschaft zur vertrauensvollen Zusammenarbeit. Die Ratsuchenden werden aktiv in den Beratungsprozess einbezogen, um langfristig in der Lage zu sein, ihre soziale und finanzielle Lage selbstständig zu regeln.

Der Umfang der Einzelfallhilfe reicht von telefonischer Information über Einmal-Beratung bis hin zu längerfristiger Beratung und Betreuung. Neben der Einzelfallberatung umfasst die Schuldnerberatung auch vorbeugenden Arbeit (Prävention) und Öffentlichkeitsarbeit.

KV Heilbronn

## Krise aus Sicht einer Beschäftigungswerkstatt

Die Arbeit in Arbeitslosenprojekten des KV Heidenheim hat sich innerhalb von nur wenigen Monaten zum Teil drastisch verändert. Während noch vor einem Jahr Hochkonjunktur herrschte und auch viele Teilnehmer aus den Einrichtungen in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten, geht eine Vermittlung dorthin momentan gegen null.

Auffällig ist es, dass jetzige Arbeitslose fast alle schon einen Anspruch auf das Arbeitslosengeld II haben. Ihr Verdienst vor der Arbeitslosigkeit war zu gering, um sich ein aus-

reichend hohes normales Arbeitslosengeld zu sichern.

Zurzeit haben nur zertifizierte Bildungsträger wie die AWO-Einrichtungen in Heidenheim eine Chance, über die Ausschreibungen der Bundesagentur für Arbeit zu bestehen, nicht aber klassische Beschäftigungswerkstätten, da nur noch Qualifizierung finanziert wird. In Heidenheim finden gerade Weiterbildungen zum Pflegehelfer oder Verkaufshelfer statt. Wegen der großen Unsicherheit sind insgesamt nur wenige Angebote auf dem Markt.

KV Heidenheim

# IN DEN FERIEEN ZUR AWO



Überaus beliebt sind die Kinderfreizeiten des KV Böblingen-Tübingen: In der ersten Woche waren es 265 Kinder /46 Betreuer, in der 2. Woche 245 Kids / 44 Betreuer und in der 3. Woche 135 Kids mit 20 Betreuern



Die Kinderspielstadt „Ditziput“ des OV Ditzingen liegt jedes Jahr woanders. Diesen Sommer hat sie in Ozeanien Station gemacht.



2 Wochen in den Ferien betreut der OV Göppingen 50 Kinder mit 7 Betreuern und 3 Damen in der Küche.

Zahlreiche AWO-Gliederungen in Württemberg bieten Freizeiten für Kinder. Mit wie viel Spaß die Kinder dabei sind, ist deutlich zu sehen. Mit anderen Kindern spielen, toben, basteln, gestalten, sich ausprobieren und gemeinsame Erlebnisse haben – gibt es schönere Ferien? Doch auch die zahlreichen ehrenamtlichen



In 4 Wochen 220 Kinder und 12 Betreuer – das sind die Ferien im KV Heidenheim



Der OV Filderstadt beteiligt sich am Ferienprogramm der Stadt. Hier ein Besuch im Löwentormuseum.

## IN DEN FERIEEN ZUR AWO



*Auch 2009 bietet der OV Fellbach Ferienbetreuung für Kinder mit überwiegend geistiger Behinderung. Zwölf Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren erleben mit ihren mindestens sechs BetreuerInnen eine abwechslungsreiche Woche.*



*In den Pfingstferien nutzt der OV Leinfelden-Echterdingen das Jungenwerkshaus in Altensteig für seine Kinderfreizeit „KIPF“. Der OV-Vorsitzende persönlich sorgt hier für das leibliche Wohl.*

Helfer und hauptamtliche Mitarbeiter sind bei allem Stress mit viel Freude bei der Sache. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Für Kinder aus sozial benachteiligten Familien gibt es häufig Fördermöglichkeiten.

Die Bilder sind vom jeweiligen Veranstalter.



*Mit eigenem T-Shirt weisen sich die kleinen TeilnehmerInnen der Freizeit des KV Heilbronn aus.*



*Bei den Ortsranderholungen des OV Leutenbach wollen häufig mehr Kinder teilnehmen, als es Plätze gibt.*



*Das Jugendwerk des KV Göppingen ist jedes Jahr Veranstalter eines Kinderzeltlagers auf der Nordalb. 100 Kinder, darunter 10 mit Behinderung, und 30 BetreuerInnen verbrachten dieses Jahr erlebnisreiche Tage unter dem Motto „Wundersame Nordalb“.*



## AWO Laupheim feiert 60. Geburtstag

Bei einer kleinen Feierstunde im Rathauscafé erinnerte der Vorsitzende Roland Müller vor geladenen Gästen an die Anfänge der AWO Laupheim. Die ersten Mitglieder hatten sich zur Aufgabe gemacht, die ärgste Not bei den Menschen der Stadt zu lindern. Schon damals wurde gebrauchter Hausrat, Kleidung und Wäsche gesammelt und an Bedürftige, vor allem Flüchtlinge, weitergegeben. Daneben wurden „Kinder-verschickungen“ organisiert. Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Bedarf an der Unterstützung

OV Laupheim



Der Grundschulchor vertreibt mit fröhlichen Liedern die Regenwolken

Foto: Helmut Polzer

durch die Arbeiterwohlfahrt gab es immer, jedoch seit Einführung von Hartz IV steigt die Nachfrage sprunghaft an. Durch die gestiegene Arbeitslosigkeit und die Ausbreitung der Niedriglohnbeschäftigungen benötigen immer mehr Menschen Unterstützung, wenn außerordentliche Kosten anfallen. Hier hilft der Ortsverein gerne. Bürgermeisterin Monika Sitter als Schirmherrin der „AWO-Engel“ bedankte sich für erfolgreiches Wirken.

Vor dem gemeinsamen Fest mit Unterhaltung, Kinderprogramm und Einweihung eines von vielen Sponsoren geförderten AWOMobils gab es noch Grußworte von MdB Franz Romer, MdB Martin Gerster und Pfarrer Alexander Herrmann, einen Vortrag von Peter Rinker, dem stellv. Bezirksvorsitzenden, sowie die Ehrung langjähriger Mitglieder. Am Ende des Tages hatte der Ortsverein neben einigen Spenden 4 neue Mitglieder und ein halbes Dutzend neue Helfer für die AWO-Engel.

## Erfahrungen sammeln

Eine Spielgruppe ist ein wöchentliches Zusammentreffen mehrerer Kinder in altershomogenen Gruppen in Begleitung ihrer Mütter (oder Väter, Omas, Opas). Die AWO Ehningen hat derzeit fünf Spielgruppen für rund 50 Klein-

OV Ehningen



Wie fühlt sich ein Bällebad an?

Foto: Natalie Schneider

kinder und bietet optimale räumliche Voraussetzungen.

In angenehmer Atmosphäre können die Kinder Bewegungs- und Körpererfahrungen sammeln, sie sollen ihre Körperwahrnehmung entwickeln und vielfältige Material- und Sozialerfahrungen machen. Dies alles trägt zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, zum Wohlbefinden und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes bei. Ganz nebenbei entstehen dabei auch neue Freundschaften unter Kindern und Eltern. Spielkreise bei der AWO-Ehningen werden in altershomogenen Gruppen für Kinder ab vier Monaten angeboten und bis zum Kindergartenbeginn fortgeführt. Sie werden ehrenamtlich geleitet.

AWO unterwegs

OV Steinlach-Wiesaz

## Im Venedig Hollands

Eine weite Reise führte den OV Steinlach-Wiesaz im April nach Holland. Neben dem Kölner Dom und dem Venedig Hollands – Amsterdam – sahen die Teilnehmer vielen andere Sehenswürdigkeiten. Höhepunkt waren der berühmte und daher leider überlaufene Blumenkorso und die Millionen Tulpen, Narzissen und Hyazinthen in Keukenhof.



Windmühlen – typisch für Holland

Foto: OV Steinlach-Wiesaz

## Kleiner Einblick in die große Politik

Einen kleinen Einblick in die große Landespolitik erhielten die Senioren und Gäste des OV bei ihrem Besuch im Landtag von Baden-Württemberg. Die Teilnehmer durften als Zuschauer kurze Zeit an einer Sitzung des Landtages im großen Plenarsaal teilnehmen. Im Haus der Abgeordneten traf man dann zu einer Diskussionsrunde mit der Landtagsabgeordneten Rita Haller-Haid, die zu dieser Fahrt eingeladen hatte.



Den Landtag von Innen sieht man nicht alle Tage. Foto: OV Steinlach-Wiesaz

**OV Plochingen**

**Reise ins Baltikum**

Dank eines orts- und sprachkundigen Mitglieds führte die diesjährige Reise des OV Plochingen ins Baltikum. Die 28 Teilnehmer erlebten auf den Spuren deutscher Geschichte interessante, abwechslungsreiche Tage. Höhepunkt war die Teilnahme am Tanzfestival in Tallinn. Es findet nur alle 5 Jahre statt und beeindruckt mit 7000 Tänzerinnen und Tänzern. Da die Reisen immer sehr individuell geplant werden, fragen sich alle, wohin es das nächste Mal geht.



7000 Menschen tanzen  
Foto: OV Plochingen

**OV Schelklingen**

**Düsseldorf–Heidelberg**

Die AWO Schelklingen unternahm dieses Jahr ihren zweitägigen Ausflug nach Düsseldorf. Die frühe Abfahrt hinderte viele der über 40 Teilnehmer nicht daran, in den unzähligen Kneipen und Lokalen der Düsseldorfer Altstadt bis in die frühen Morgenstunden Spaß zu haben. Doch auch die Stadt selbst beeindruckte die Teilnehmer. Auf der Heimfahrt stand noch Heidelberg auf dem Programm.

**OV Böblingen**

**Ausflug zum Bodensee**

Zufriedene Gesichter beim OV Böblingen: voller Bus, Wetter super, Teilnehmer begeistert. Kein Wunder, bot der Ausflug an den Bodensee doch herrliche Ausblicke und eine reizvolle Panoramarundfahrt mit dem Schiff. Überlingen konnten die Teilnehmer ganz entspannt selbst erkunden.

**Am Titisee**

Der Jahresausflug des OV Ochsenhausen führte an den Titisee im Schwarzwald. Bei strahlendem Sonnenschein genossen die 68 Teilnehmer eine Schiffsrundfahrt. Vor der Heimfahrt durch das idyllische Donautal stand das Freilichtmuseum in Neuhausen ob Eck auf dem Programm.

**OV Ochsenhausen**



Schiffahrt auf dem Titisee  
Foto: Albert Friedel

**Gelungener Ausflug**

Bei strahlend schönem Wetter besichtigte der OV Erbach das Hopfenmuseum in Tettang. Danach stand eine Reise durch das malerische Bodenseevorland mit einem Besuch der Kirche in Steinheim an, danach führte der Weg nach Ravensburg.

**OV Erbach**



Den Teilnehmern hat der Ausflug gut gefallen  
Foto: OV Erbach

**OV Bad Friedrichshall**

**Alle Vorstandspositionen wieder besetzt**

Bei einer sehr erfolgreichen Jahreshauptversammlung konnten erstmals seit vielen Jahren alle Vorstandspositionen besetzt werden. Der Vorsitzende Werner Heil wurde wiedergewählt. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins ist weiter auf jetzt 115 Mitglieder gewachsen.



Vorsitzender Werner Heil (hinten rechts) mit treuen Mitgliedern.  
Foto: Dirk Basedau

**Neues Modell im KV Bodensee-Oberschwaben**

Im OV Ravensburg fand sich bei einer ersten Hauptversammlung niemand, der in die großen Fußstapfen der langjährigen, erfolgreichen Vorsitzenden Erika von Szczepanski treten wollte. Erst als der KV zu einer zweiten Hauptversammlung geladen hatte, bei der auch Marianne Beck, die AWO-Bezirksvorsitzende, ihren Einfluss geltend machte, gelang der Neustart. Ein Team von fünf Mitgliedern erklärte sich bereit, die Arbeit fortzuführen. Dies sind Karin Sgryska, Felix Rückgauer, Andreas Hilbert, Norbert Wirth und Günther Biegert.

Im OV Weingarten gelang der Neustart im ersten Anlauf. Hier übernahm der bisherige Stellver-

treter Manfred Metz das Amt des Vorsitzenden.

Neu ist, dass im KV zukünftig eine hauptamtliche Kraft die Verwaltungsarbeiten – Datenpflege und Kasse – übernimmt. Die OV können sich so auf die inhaltliche und organisatorische Arbeit konzentrieren. Bei guter Zusammenarbeit kann dieses Modell durchaus Schule machen.

**AWO startet durch**

**OV Ravensburg  
OV Weingarten**

**Neuer Vorstand**

Einen Vorstandswechsel gab es im OV Eppingen. Claudia Petschl, die neue Vorsitzende, will sich verstärkt der Jugendarbeit vor Ort widmen und mit dem Bezirksjugendwerk zusammenarbeiten.

**OV Eppingen**

## Gedenkstättenfahrt

Mit einem gemeinsamen Projekt wollen der KV Heilbronn und das Bezirksjugendwerk junge Menschen für Politik sensibilisieren und sie zum Nachdenken anregen.

Geplant ist eine generationenübergreifende Gedenkstättenfahrt nach Polen. Es werden die ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz, Birkenau und das Ghetto in Krakau besichtigt. Zielgruppe des Projekts sind Jugendliche und junge Erwachsene, die sich im Jugendwerk der AWO engagieren und Mitglieder der AWO, die meist älter als 60 Jahre sind. Es wird ein Vorbereitungstreffen durchgeführt, bei dem sich die Teilnehmer mit Faschismus und der Vernichtungspolitik des Dritten Reiches auseinandersetzen. Das Projekt leistet auch einen Beitrag zur Begegnung zwischen den Generationen. Durch die einwöchige Gedenkstättenfahrt und die gemeinsame Fragestellung lernen sich die Teilnehmer aus unterschiedli-

chen Generationen jeweils als kompetente Partner kennen und ihre spezifische Lebenserfahrung und Ansichten schätzen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem Holocaust und die gesammelten Erfahrungen sollen die Teilnehmer dazu motiviert werden, zukünftig verstärkt (sozial-)politische Fragestellungen gemeinsam in den Verband zu tragen und zu bearbeiten.

Das Projekt richtet sich an alle Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren. Die zweite Zielgruppe sind die Mitglieder und Funktionäre der AWO in Württemberg.

Termin: 26. 10.–1. 11. 2009

Abfahrtsorte: Stuttgart und Heilbronn

**Kontakt und Anmeldung:**  
**Jugendwerk der AWO Württemberg**  
**Daniela Steudel, Olgastraße 71**  
**70182 Stuttgart, Tel.: 0711 522841**  
**Mail: jugendwerk@web.de**  
**www.jugendwerk24.de**

## Vom Himmel geschickt

„Das ist ein schönes Muttertagsgeschenk für alle Mütter im Haus! Mit viel Liebe habt ihr das gemacht.“

So bedankte sich Margot Schulz, Heimbeirätin im AWO-Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus, bei den Jugendlichen, die eine graue Betonwand innerhalb von zwei Tagen in eine fröhliche Landschaft samt Gartenzaun verwandelt haben.

Zwei Tage lang wurde gesägt, geschmiegelt, gebohrt, gedübelt und gemalt. Gabriele Frischmuth, die Leiterin des AWO-Pflegezentrums, hatte die Gruppe des BDKJ um ihren Einsatz gebeten und ist vom Engagement und Können der Jugendgruppe begeistert.

Die Bewohner des Hauses nahmen regen Anteil am Entstehen des Kunstwerkes.



*Mit Begeisterung waren die Jugendlichen dabei, eine triste graue Wand zu verschönern. Foto: Rudi Schrödel*

### KV Ludwigsburg

## Präsentation über das Jugendwerk

Es war beachtlich, was Roland Bühler vom AWO-Jugendwerk (JW) den Vertretern der OV in seiner Präsentation über das JW mitteilte. Die Vielseitigkeit der Angebote für Freizeit, Spiel und Spaß oder Seminare für JugendleiterInnen, pädagogische Basisseminare, schöpferische Workshops, Wellnessweekends und vieles mehr war selbst einigen alten AWO-Hasen unbekannt. Kaum einer weiß, dass das JW neben Ferienprogrammen und Schulungen auch Workshops für „Frühlingsgefühle“ oder zur „Zivilcourage“ anbietet.

Das Jugendwerk hat auch Angebote für Alleinerziehende und ist international in der Bildungsarbeit (Türkei, Mexiko) tätig.

Projekte wie „Stärkung der Jugendarbeit vor Ort“ helfen den Ortsvereinen, eigene Ziele umzusetzen.

Roland Bühler erläuterte, dass das Jugendwerk nicht kostenfrei arbeiten kann. Die Aktionen und Angebote sind jedoch ohne Gewinnstreben ausgerichtet. Die Finanzierung der Projekte erfolgt durch die AWO-Gliederungen, durch Beiträge und natürlich auch durch Spenden.

In der anschließenden regen Fra-gerunde und Diskussion konnte Roland Bühler den Ortsvereinsvertretern nicht immer das passende Rezept anbieten, aber die Hilfestellung des Jugendwerks, sowie Tipps und Anregungen. Wichtig dabei ist, eigene Erfahrungen zu sammeln. Die Ortsvereine sollen vor Ort die Interessen der Kinder und Jugendlichen ausloten, ihre Angebote prüfen, neue Zielgruppen ausmachen und die Jugendlichen als Mitglieder und Funktionsträger gewinnen.

**KV Böblingen-Tübingen**

**Emissionen senken**

Mit dem Waldheim am Heuweg unterhält die AWO seit Jahrzehnten eine Einrichtung, die der Jugendbildung und -begegnung dient.



*KV-Vorsitzende Brigitte Richter und Waldheim-Leiter Martin Tkotsch begutachten das Blockheizkraftwerk  
Foto: KV Böblingen-Tübingen*

In den letzten Jahren bereiteten stetig steigende Kosten für Heizung und Strom der Einrichtungsleitung und dem AWO-Vorstand erhebliche Sorgen.

Seit wenigen Wochen ist nun im Böblinger AWO-Waldheim ein modernes Blockheizkraftwerk installiert. Es soll einen wesentlich höheren Wirkungsgrad erzeugen und die CO2-Emissionen drastisch senken. Gleichzeitig kann hier dezentral ein Großteil der benötigten elektrischen Energie kostensparend produziert werden. Diese Maßnahme wurde durch zinsgünstige Darlehen der KfW-Förderbank finanzierbar.

**KV Böblingen-Tübingen**

**Originelle Spielstraße**

Traditionell wird in Böblingen im Juni/Juli das große Stadtfest rund um den Marktplatz veranstaltet.

Neu war in diesem Jahr die Beteiligung des AWO Kreisverbandes Böblingen-Tübingen: Hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Schulsozialarbeit und ehrenamtliche WaldheimbetreuerInnen gestalteten das Kinderprogramm auf dem Schlossberg. Bei

einer großen Spielstraße konnten die Kinder sportlich aktiv werden, sich kreativ betätigen oder sich beim Wassertransport mit den Eltern messen.

„Gut, dass es die AWO gibt“ – dem stimmten der Stadtfest-Organisator Wolfgang Pfeifer und auch der Oberbürgermeister Alexander Vogelsgang zu und bewerteten das Kinderprogramm als vollen Erfolg.



*Geschminkt zu werden ist spannend.*

*Foto: Anja Marcon*

**Drei schöne Tage**

**AWO unterwegs**

Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt des Kreisverbandes Alb-Donau mit 48 Mitreisenden an den Kloppeiner See in Kärnten.

Die abwechslungsreichen Ausflügen, die auch in die Nachbarländer Slowenien und Italien führten, sowie ein unterhaltsames Abendprogramm sorgten für zufriedene Teilnehmer.

**KV Alb-Donau**



*48 Teilnehmer hatten viel Freude in Kärnten  
Foto: KV Alb-Donau*

**AWO-Urgestein 80**

Die AWO Rems-Murr gratuliert dem AWO-Urgestein Georg Strohmaier herzlichst zum achtzigsten Geburtstag. Er gründete nicht nur 1985 den OV Leutenbach, sondern baute auch die dortige Ortsranderrholung auf, gründete die Geschäftsstelle und das Internet-Café und schuf die Seniorenwerkstatt, die er noch heute leitet. Hochverdient war deshalb die Ehrennadel der AWO, die ihm Peter Rinker, stellvertretender Vorsitzender der AWO Württemberg 2006 verlieh. Daneben erhielt er auch die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg. Möge er noch lange bei bester Gesundheit Freude in der AWO haben.

**KV Rems-Murr**



*Peter Rinker verleiht Georg Strohmaier die Ehrennadel  
Foto: Nils Opitz-Leifheit*

## Projekt Jugendarbeit erfolgreich gestartet

Die Stärkung des Jugendwerks ist eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft der AWO. Ziel ist es, mehr Aktivitäten der AWO im Jugendbereich zu entwickeln, um verstärkt junge Menschen anzusprechen.

Die dafür verantwortliche Arbeitsgruppe *Stärkung des JW* unter dem Vorsitz von Nils Opitz-Leifheit hat gemeinsam das Projekt *Jugendarbeit vor Ort* entwickelt. Der Bezirksausschuss empfiehlt allen Gliederungen einstimmig, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Das Jugendwerk bietet allen interessierten Gliederungen an, gemeinsam vor Ort Angebote für Kinder und Jugendliche aufzubauen, zu-

nächst in Pilotprojekten mit interessierten Gliederungen. Dabei werden die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt. Bei der Umsetzung steht das Jugendwerk in pädagogischen, organisatorischen Fragen sowie Bezuschussungsmöglichkeiten mit Rat und Tat zur Seite. Nach Auswertung der ersten Erfahrungen soll das Projekt mit möglichst vielen Gliederungen der AWO durchgeführt werden. Um diese Aufgabe leisten zu können, ist beim Jugendwerk eine zusätzliche halbe Personalstelle erforderlich, deren Finanzierung durch die finanzielle Beteiligung aller Gliederungen der AWO in Württemberg am Projekt erfolgen soll.

Ende Juni wurden alle Gliederungen informiert, das Jugendwerk hat das Projekt bereits auf zwei Kreiskonferenzen vorgestellt. Erste OV und KV haben ihr Interesse bekundet. (Siehe Spendenthermometer, S.2). Auch für konkrete Projekte gibt es bereits die ersten Interessenten.

Insgesamt sind das ermutigende Zeichen, dass es gemeinsam gelingen kann, die AWO auch für jüngere Menschen attraktiv zu machen und damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunft unseres Verbandes zu leisten. Das Projekt wird durch einen Projektbeirat begleitet, bei dem alle interessierten Gliederungen herzlich zur Mitarbeit eingeladen sind. Gerne kommen das Jugendwerk und die Mitglieder der AG zu den Ortsvereinen, um das Vorhaben vorzustellen.

*Roland Bühler* steht im Jugendwerk unter der Nummer 07 11 52 28 37 zur Verfügung.

## Großer Bedarf für AWO-Akademie

Die Arbeitsgruppe AWO-Akademie hat die Rückmeldungen der Ortsvereine sowie zahlreiche Telefongespräche zum Weiterbildungsbedarf ausgewertet. Der größte Nachfrage konzentriert sich auf die Bereiche Vorstandsarbeit und Vereinsführung, Finanzen und Steuern sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Es werden bis zum Sommer 2010 drei Seminare zu den nachgefragten Themen stattfinden. Eins davon noch in diesem Jahr.

Die Seminare finden entweder freitags von etwa 15 Uhr bis 19 Uhr oder samstags von 10 bis 14 Uhr statt, nach Wunsch auch länger. Der Veranstaltungsort soll zentral im Großraum Stuttgart liegen. Der Teilnehmerbeitrag wird rund 25 Euro pro Seminar betragen.

### Kontakt:

**Sabine Grethlein**

**Leiterin Abteilung Soziales**

**Tel. 0711 22903-40**

**grethlein@awo-wuerttemberg.de**

### PERSONALIA

#### Neuer Heimleiter

*Ulf Haß* ist Heim- und Pflegedienstleiter des neuen Seniorenzentrums Lonsee. Er ist 51 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Ulm. Nach der Ausbildung zum Altenpfleger schloss er eine Weiterbildung zum Pflegedienstleiter ab. Er ist seit acht Jahren als Heimleiter tätig.



### PERSONALIA

#### Neue FSJ-Mitarbeiterin

*Manuela Ehrenberg* ist neue Mitarbeiterin der Betreuungsstelle des Freiwilligen Sozialen Jahres.



Die Rheinländerin ist 30 Jahre alt. Sie ist Diplom Sozialpädagogin. Seit dreieinhalb Jahren arbeitete sie im Rahmen der Verlässlichen Grundschule in Stuttgart. Nun freut sie sich auf neue Aufgaben bei der AWO.

## AKTION MENSCH – Das Förderspektrum im Überblick

Die Aktion Mensch fördert Angebote freier Träger, da diese sich multiplikatorisch auswirken und somit ein breiter Personenkreis erreicht wird.

Es gibt Fördermöglichkeiten für:

- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Kinder und Jugendliche

Durch **Investitionsförderung** können Gebäude für Wohnangebote oder ambulante Dienste geschaffen werden. Manchmal sind auch Umbauten nötig um eine barrierefreie Umgebung für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Die Aktion Mensch fördert die Erstanschaffung von Fahrzeugen zur Mobilität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Behinderung. Förderfähig ist die Umwandlung von Groß- und Komplexeinrichtungen in differenzierte gemeindenahe Wohnangebote; dazu gehört die Entwicklung, Planung, Organisation, der Erwerb, Bau, Ausstattung neuer Wohneinheiten sowie der Aufbau ambulanter Betreuungsstrukturen.

**Projektförderung** ist in den Bereichen Arbeit, Fortbildung, Kunst und Kultur, Sport und Ferien möglich. Die Aktion Mensch fördert konkrete Projekte, informiert und klärt auf, um die Entwicklung gemeinsamer Zukunftsperspektiven zu unterstützen. Gefördert werden insbesondere Einrichtungen, die therapeutisch oder beratend tätig sind. **Starthilfe** bietet die Anschubfinanzierung in der Behinderten- wie auch Kinder- und Jugendhilfe zum Auf- und Ausbau von integrativen,

familienentlastenden Diensten und Beratungsstellen. Sie unterstützt vor allem kleinere, ambulante Angebote, die das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung fördern.

**Förderung der Kinder- und Jugendhilfe:** Gefördert werden Projekte und Starthilfen von freien gemeinnützigen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, die Entwicklung unterstützen und den Kindern und Jugendlichen als Orientierungshilfe dienen.

**Zeitlich befristete Förderaktionen**  
Durch befristete Aktionen werden hier Schwerpunkte auf spezielle Zielgruppen gesetzt mit dem Ziel zukunftsorientierte und aktivierende Projektideen zu initiieren.

Die Antragstellung erfolgt online  
Sämtliche Förderanträge werden direkt im Internet unter [www.aktion-mensch.de](http://www.aktion-mensch.de) gestellt. Der Antragsteller wird durch die einzelnen Schritte begleitet und durch erläuternde Hinweise unterstützt. Er füllt alle nötigen Formulare aus, hängt alle eingescannten Papiere als PDF-Dateien an und schickt diese online an die antragsannahmende Stelle, den AWO Bezirksverband Württemberg. Der Antrag wird nach Prüfung an den AWO Bundesverband weitergeleitet. In der Abteilung Fördermittelmanagement wird der gestellte Antrag geprüft. Wenn den Richtlinien der Aktion Mensch entsprochen wird und alle erforderlichen Unterlagen vorliegen, wird der Antrag an das Kuratorium der Aktion Mensch weitergereicht mit der Hoffnung auf Bewilligung. *Gabriele Kopp*



*Ein gelungenes Beispiel: Therapiepferd „Leo“ des Vereins für therapeutisches Reiten Bolheim e.V., das von der Aktion Mensch bezuschusst wurde. Die Reittherapeutin Alexandra Bittner mit Leo und Reiterin Emma.*

*Foto: Verein für therapeutisches Reiten*

## Gemeinsam sind wir stark

**Das ist der Slogan, der immer wieder in den Seminaren genannt wurde. Die Rede ist von den Teilnehmern, die bei der Arbeiterwohlfahrt gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert haben. Alle Freiwilligen sind sich gegen Ende ihres FSJ einig: Das FSJ ist eine Chance, persönlich und beruflich zu wachsen.**

„Ihr beginnt als Amöben, werdet Flugsaurier, dann Tyrannosaurier, Gorillas und schließlich Menschen.“ Lachend zeigt Christina Burkhardt die verschiedenen Bewegungen auf dem Weg zum aufrechten Gang. Es ist zwei Uhr nachmittags – und die Referentin vom AWO-Bezirksverband Württemberg für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) will die etwa 30 Jugendlichen, alles Freiwillige, nach der Mittagspause mit einem Spiel in Schwung bringen. Die Geschichte der AWO steht diesen Nachmittag auf dem Programm: FSJ-Referentin Sandra Hehrlein betritt mit Stock und Hütchen den Raum und berichtet in der Rolle der AWO-Gründerin Marie Juchacz von den Anfängen des Wohlfahrtsverbands im Jahr 1919. Die Jugendlichen applaudieren begeistert.

Die Seminargruppe ist äußerst heterogen. Die Freiwilligen sind in der stationären Altenhilfe tätig, in Kindertageseinrichtungen

und der Jugendarbeit, in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, bei den Mobilen Sozialen Diensten oder in Wohngruppen und Therapieeinrichtungen für psychisch Kranke. Und neben diesem praktischen Einsatz vor Ort fordert der Gesetzgeber Schulungen für die FSJler: Sie sind verpflichtet an 25 Bildungstagen teilzunehmen, um das Freiwillige Soziale Jahr anerkannt zu bekommen. Bei der AWO wird das Gros dieser Bildungstage über die zwölf Monate verteilt in vier- bis fünf-tägigen Blockseminaren angeboten.

„Die Freiwilligen sollen sich in den Seminaren untereinander austauschen“, sagt Sandra Hehrlein von der FSJ-Betreuungsstelle. „Es geht um die Persönlichkeitsbildung, den Erwerb von Sozialkompetenzen, die berufliche Weiterentwicklung, die Reflexion und Begleitung der Erfahrungen an den Einsatzstellen, Lernziele

im FSJ, gesellschaftspolitische Themen, interkulturelles Lernen sowie Kreatives.“

### Begeisterte Teilnehmer

Und die Freiwilligen im Waldheim – zum Großteil Abiturienten, aber auch Absolventen von Real- und Hauptschulen – sind begeistert. „Wir kannten uns vorher nicht, sind durch die Seminare eng zusammen gewachsen“, sagt Selvi Baki. „Wir sind eine richtig gute Truppe.“ Die 18-Jährige mit türkischen Eltern, die in Stuttgart-Weilimdorf im Schülerladen Regenbogen Grundschüler betreut, weist auf die vielen Zettel an der Wand, auf denen in großen Lettern Wörter wie „Kein Mobbing“, „Achtung der Privatsphäre“, „Zusammenhalt“, „Meinungsfreiheit“, „Respekt vor Anderen“, „Kompromissfähigkeit“ oder „Andere ausreden lassen“ prangen. „Das sind unsere Leitlinien, wie wir miteinander umgehen“, erklärt die Realschulabsolventin. „Wir haben diese gleich am Anfang im ersten Seminar erarbeitet.“

Um dieses Gefühl für die Gemeinschaft und das Vertrauen zueinander zu entwickeln, hat die Erlebnispädagogin Annika Meissner gleich zu Beginn mit den Jugendlichen Spiele mit Aufgabenstellungen durchgeführt, an denen sich auch schon so mancher Manager die Zähne ausgebissen hat. „Beim fliegenden Teppich muss der Teppich, eine Plane, umgedreht werden, ohne dass einer abstürzt“, so Meissner. „Nur so bekommt der Teppich Energie und kann weiterfliegen. Sie lernen, nur gemeinsam kommen wir ans Ziel, das schweißt zusammen.“



*Nur gemeinsam kommt man voran*

*Foto: Sandra Hehrlein*

Dass die Gruppe die Plane umdrehen konnte, ohne dass einer den Fuß auf den Boden außerhalb der Plane setzte, macht Tugce Kiremitci stolz. „Das war so eng, ich hätte es nie gedacht, dass wir das schaffen“, lächelt die in Deutschland geborene Türkin. Die Diskussionen und Gruppenarbeitsphasen seien sehr fruchtbar, betont sie. Sie fühle sich von allen angenommen, obwohl der Rest der Gruppe deutsch sei. Die 18-Jährige kennt es anders. Als sie letzten Sommer bei den Mobilen Sozialen Diensten der AWO in Ravensburg anfang, erklärte ihr ein älterer Kunde, dass er keine Ausländer als Pfleger haben wolle. Doch sie gab nicht auf. „Ich sagte, jetzt probieren wir es einmal miteinander, und wenn es nicht klappt, kommt jemand anders. Nun verstehen wir uns bestens.“ Tugce Kiremitci betreut psychisch kranke und pflegebedürftige Menschen in ihrer häuslichen Umgebung, sie kauft für sie ein, sorgt auch für deren körperliche Hygiene. Das sei gewöhnungsbedürftig gewesen, aber mache ihr nichts aus. „Wir alle werden alt und brauchen Hilfe“, sagt sie. Die Ravensburgerin sieht das FSJ als berufliche Chance: Sie hatte keinen Hauptschulabschluss, daher auch keine Lehrstelle, nun hat sie die Möglichkeit nach dem FSJ auf der Altenpflegeschule der AWO in Sindelfingen eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu machen. „Das ist nun mein Traumjob. Das Lächeln, die Dankbarkeit der alten Menschen gibt so viel zurück“, so Tugce Kiremitci.

Auch Dragan Janevski wollte nach seinem Hauptschulabschluss in die Altenpflege, seine Mutter ist in diesem Bereich

tätig. Zwei Jahre suchte er eine Ausbildungsstelle – ohne Erfolg. Da entschied er sich für das FSJ. In einem AWO-Seniorenzentrum in Stuttgart-Fasanenhof kümmert er sich nun um Seniorinnen und Senioren. Nach dem Jahr will der junge Mann aus kroatischer Familie seinen Realschulabschluss nachmachen, vielleicht sich noch in Richtung Ergotherapie ausbilden lassen. „Das Freiwillige Soziale Jahr hat je nach Job andere Herausforderungen, ist aber immer persönlich und beruflich eine echte Chance zu wachsen“, so der 20-Jährige. „Auch hier im Blockseminar habe ich bisher so viel Neues erfahren. Man muss hinstehen lernen.“

Dabei hilft die FSJ-Betreuungsstelle in Stuttgart. Sie steht allen Freiwilligen während ihres Jah-

res mit Rat und Tat bei persönlichen und beruflichen Fragen zur Seite. „Wie überall kann es auch mal zu Problemen an den Einsatzorten kommen“, so Sandra Hehrlein und Christina Burkhardt. „Wir wollen den Jugendlichen den Mut und die Kompetenz vermitteln, diese erst einmal selbst anzusprechen und zu lösen. Wenn das nicht klappt, helfen wir.“

Zum Schluss noch eine gute Nachricht: aufgrund der äußerst positiven Resonanz baut die AWO ihre FSJ-Plätze auf 160 Teilnehmer und fünf Seminargruppen aus ...

**Kontakt:**

Sandra Hehrlein,  
AWO BV Württemberg,  
Tel. 0711-22903 54,

E-mail: [awo-fsj@awo-wuerttemberg.de](mailto:awo-fsj@awo-wuerttemberg.de)

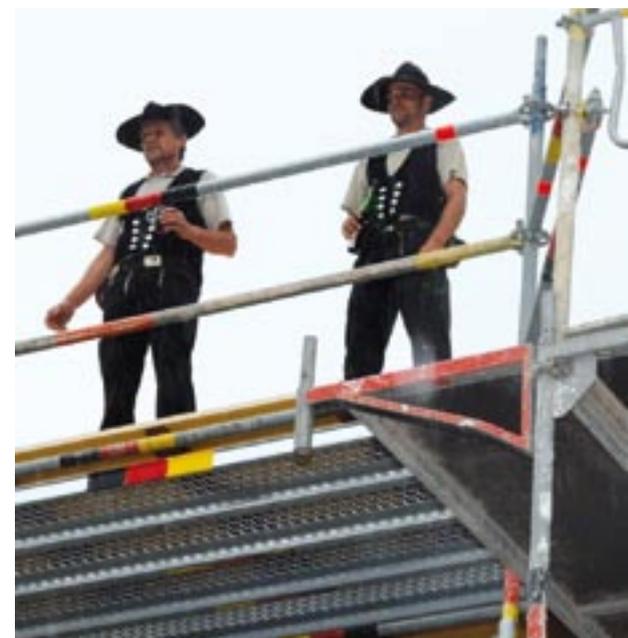
## Pflegeheim bald fertig

Zahlreiche zufriedene Gesichter sah man auf der Baustelle des Pflegeheims Bolheim, einem Teilort von Herbrechtingen, als der KV Heidenheim dort Richtfest feierte. Ab Frühjahr 2010 sollen 32 Pflegeplätze, davon 2 Kurzzeitpflegeplätze, sowie 15 Betreute Wohnungen angeboten werden.

„Wer alte Menschen pflegt, muss ein Profi sein“, sagte der Vorsitzende Stefan Oetzel in seiner Ansprache. Die AWO Heidenheim strebt auch in diesem Haus eine schnelle Zertifizierung an. Die Versorgung, so Oetzel, erfolgt über das Eugen Loderer Altenzentrum in Heidenheim. Die AWO wird in Bolheim 18 Arbeitsplätze schaffen, die sich auf etwa 30 Personalstellen aufteilen werden, davon 2 Auszubildende. Bürgermeister Dr. Sippl von der Stadt Herbrechtingen und der

Sozialdezernent des Landkreises Heidenheim, Anton Dauser, sicherten der AWO ihre weitere Unterstützung zu.

**KV Heidenheim**



Die Zimmerleute beim Richtspruch.

Foto: Wolfgang Lutz

## Murrtaizwerge nun ein Jahr alt ...

Seit nunmehr einem Jahr betreibt die AWO Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr die Kindertagesstätte „Murrtaizwerge“. In dieser Zeit gab es viel Arbeit und vor allem auch viel zu lernen.

**KV Rems-Murr**

Die 30 Plätze (10 Krippenplätze und 20 Kindergartenplätze) sind fast belegt, für die ganz Kleinen gibt es sogar eine Warteliste. Im Juli wurde der Betrieb in den Räumen der Vorgängereinrichtung in Fornsbach aufgenommen und schon im Dezember wurde das neue AWO-eigene Haus bezogen. Und so sehr Haus, Grundstück und Lage auch fast ideal für die Kinder sind, so sehr macht ein 40 Jahre altes Haus dem Eigentümer auch Kopfschmerzen. Kummer macht leider auch die

Gemeinde, die zwar zugesagt hat, die Einrichtung noch dieses Jahr in den Bedarfsplan aufzunehmen, die aber bei der Mitfinanzierung bisher eher zurückhaltend ist, zum Nach-



Eine Kletterwand für die Murrtaizwerge

Foto: Nils Optiz-Leifheit

teil der Eltern, da dies zu entsprechend höheren Gebühren zwingt. Alles in allem ist diese erste Kita der AWO im Rems-Murr-Kreis jedoch ein Erfolgsmodell, und so hoffen alle auf weitere Trägerschaften.

*Nils Optiz-Leifheit*

## Seniorenzentrum Lonsee eröffnet

Die ersten Bewohner sind bereits eingezogen, so nach und nach wird sich das neue Altenzentrum der AWO in Lonsee füllen. Bei der Einweihung zeigten sich die Gäste beeindruckt von dem Neubau, der mitten im Ort neben der evangelischen Kirche liegt und der das Ortsleben bereichert, weil für ein Café, einen Metzgerladen und ein Friseurgeschäft Platz geschaffen wurde.

**Bezirksverband**

Das Haus zeichnet sich durch eine lichte Architektur und freundliche Farben aus. In 38 Einzel- und zwei Doppelzimmern werden 42 pflegebedürftige Menschen ein neues Zuhause finden.

Bei der Eröffnungsfeier waren alle Beteiligten voller Lob über die Zusammenarbeit. Die Gemeinde Lonsee, das Bauunternehmen, der Architekt und der AWO-Bezirksverband als Betreiber haben hier

ganze Arbeit geleistet und das Seniorenzentrum in Rekordzeit realisiert.

Heim- und Pflegedienstleiter Ulf Haß ist optimistisch, das Haus wirtschaftlich führen zu können. „Wenn wir voll belegt sind, kriege ich das hin“, sagte er. Davon geht auch Reinhold Schimkowski aus, Geschäftsführer beim AWO-Bezirksverband Württemberg. Im benachbarten Amstetten plant die AWO für die nahe Zukunft ein ähnliches Projekt.



Das Seniorenzentrum – neue Ortsmitte für Lonsee

Fotos: Christina Klaus



Einen Spendenscheck über 5000 Euro vom Bauunternehmen Aabenstein, vertreten durch Franz-Josef Kraus, erhält Heimleiter Ulf Haß (links)

## OV BLAUBEUREN

*Im Babette-Gundlach-Haus:*

3./4. Oktober: *Hobbykunst*, Ausstellung Jutta Nebauer: Malen mit Acryl, 14 bis 18 Uhr.

12. Oktober: Runder Tisch Kinderarmut/Kinderschutz: Anita Laib-Könemund vom Kinderschutzbund berichtet über „Gewalt gegen Kinder“, 19 Uhr.

18. Oktober: Kirchweihsonntag: Neuer Wein, Zwiebel- und Zwetschgenkuchen, 14 bis 17 Uhr.

31. Oktober/1. November: *Hobbykunst*, Ausstellung Max Erdmann Fotografien, Blaubeuren früher und heute, 14 bis 18 Uhr.

20. November: AWO-Basar 14 bis 19 Uhr, am 21. November von 10 bis 18 Uhr

5./6. Dezember: *Hobbykunst*, Ausstellung Ute Pütter: Malen mit Acryl, 14 bis 18 Uhr

13. Dezember: AWO-Seniorenfeier in der Stadthalle, 13.30–17 Uhr

## OV REUTLINGEN

Am 7. Oktober um 20 Uhr veranstaltet die AWO Reutlingen die

### Bettlers Oper

Das sperrige Thema „Armut – Reichtum“ wird in ein 90-minütiges Theater-Rock-Opus von hoher Qualität und Spannung gebracht. Die bisherigen Aufführungen fanden große Resonanz mit Reaktionen zwischen Faszination, Begeisterung und Betroffenheit.

Veranstaltungsort:  
Kulturzentrum franz K. e.V,  
Unter den Linden 23,  
Reutlingen

Mitveranstalter:  
franz. K,  
Arbeitskreis Obdachlose,  
Volkshochschule Reutlingen

Eintrittspreise: 10 Euro/  
Ermäßigt 5 Euro

## OV WALDENBUCH

Der OV Waldenbuch feiert in diesem Jahr sein *60-jähriges Bestehen*. Dazu gibt es am 9. Oktober einen *Festakt* im Musikerheim im Eichgrund in Waldenbuch und am 10. Oktober einen *Stubaier Heimatabend* (Bauerntheater) in der Ritter-Sport-Stadion-Halle

Am 30. Oktober wird der OV 30 Jubilare im Gasthof „Zum Rössle“ für ihre 25jährige Mitgliedschaft ehren.

## OV ÖHRINGEN

Seit November 2008 bietet die Arbeiterwohlfahrt jeden Samstag von 9:30 Uhr bis 14 Uhr eine kostenlose Kinderbetreuung für Kinder im Alter von 0–8 Jahren im Mehrgenerationenhaus in der

Hunnenstraße an. In dieser Zeit wurden über 400 Kinder von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen betreut. Die Kinderbetreuung macht jetzt Sommerpause. Ab 7. November 2009 werden wieder Kinder betreut.



Ab November gibt es wieder die AWO-Kinderbetreuung in Öhringen

Foto: Christa Rück



## JUGENDWERK WÜRTTEMBERG E.V.

18.10.2009, 15 Uhr Konferenz des Jugendwerks

Der Vorstand berichtet über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr. Gemeinsam werden die Schwerpunkte für das kommende Jahr gesetzt und es wird ein neuer Vorstand gewählt.

24.10.2009, 10 bis 18 Uhr: Infobörse Winterfreizeiten

Der Pflichttermin für alle, die beim JW eine Freizeit im Winter 09/10 teamen wollen. Hier erfährt man alles über die Freizeitarbeit des JW und die Schulung für BetreuerInnen. Bei der Infobörse lernt man viele junge Leute kennen und gemeinsam wird entschieden, wer mit welchem Team auf welche Freizeit fährt.

Ort für beide Veranstaltungen:

Geschäftsstelle des JW,  
Olgastraße 71, 70182 Stuttgart

[www.jugendwerk24.de](http://www.jugendwerk24.de) oder  
[jugendwerk@web.de](mailto:jugendwerk@web.de)



## Politisches Engagement des Jugendwerks

Das Jugendwerk setzt sich für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. Neben unserer pädagogischen Arbeit sehen wir unsere Aufgabe als Interessenvertretung. Wir machen auf die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen aufmerksam, ergreifen Partei für ihre Sichtweisen und Belange und vertreten diese im Rahmen unserer Möglichkeiten gegenüber der Öffentlichkeit und Politik.

Das Jugendwerk ist politisch unabhängig und keine Jugendorganisation einer politischen Partei. Die Beschäftigung mit politischen Fragen ist für die meisten jungen Menschen nicht der Hauptgrund sich im JW zu engagieren.

Viele junge Menschen engagieren sich zunächst im JW als Betreuer, da sie Kindern schöne Ferienerlebnisse bereiten wollen. Das JW möchte seine Freizeiten so günstig anbieten, dass sie sich möglichst alle Familien leisten können. Dies wird allerdings immer schwieriger, da die öffentlichen Zuschüsse für dieses wichtige soziale Angebot für junge Familien seit Jahren rückläufig sind. Durch die Freizeiten kommen die BetreuerInnen regelmäßig mit gesellschaftlichen und politischen Fragen in Berührung. Sie erleben, in welchen schwierigen Verhältnissen Kinder ärmerer Familien oftmals aufwachsen und stellen sich die Frage, was denn die Kinder

dafür können und ob das eigentlich gerecht ist.

## Bedingungsloses Grundeinkommen

Das Thema Kinderarmut ist für viele Ehrenamtliche des JW der Anstoß für ein politisches Engagement. Auf der Suche nach Ansätzen zur Lösung dieses Problems hat sich das Jugendwerk in den vergangenen Jahren bundesweit intensiv mit sozialpolitischen Fragen auseinandergesetzt und in einem breit angelegtem basisdemokratischen Diskussionsprozess wurde eine gemeinsame Position erarbeitet. Dabei wurde klar, dass Kinderarmut nur ein Teil des umfassenderen Problems Armut ist, da die Armut von Kindern eine Folge der Armut ihrer Eltern ist. Auf der Bundesjugendkonferenz 2008 in Berlin wurde deshalb von den Delegierten ein sozialpolitisches Konzept für den Jugendverband und die weitere Beschäftigung mit dem Thema bedingungsloses Grundeinkommen als eine Möglichkeit zur Überwindung von Armut in unserer Gesellschaft beschlossen. Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen mag sich für viele zunächst utopisch anhören. Aber das Streben nach einer besseren und gerechteren Gesellschaft ist immer „utopisch“ gewesen. Wer hätte vor hundert Jahren die Einführung des Frauenwahlrechts 1919 im Gründungsjahr der AWO nicht für utopisch gehalten?

Roland Bühler



Die Delegierten des JW Württemberg bei der Bundesjugendkonferenz 2008, auf der ein sozialpolitisches Konzept des Jugendverbandes beschlossen wurde.

Foto: Jugendwerk